

Abonnement

Die Saale vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., excl. Postgebühren.

Beschwerden werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Zanger in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 21.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 25. Januar

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Das Ungebürgesetz im Abgeordnetenhaufe.

□ Berlin, 23. Jan.

Die Tribünen des Hauses am Dönhofsplatz waren heute überfüllt, aber es befährigte sich wieder einmal die alte Erfahrung, daß diejenigen parlamentarischen Sitzungen am wenigsten zu halten pflegen, welche am meisten versprochen.

Die Tribünen des Hauses am Dönhofsplatz waren heute überfüllt, aber es befährigte sich wieder einmal die alte Erfahrung, daß diejenigen parlamentarischen Sitzungen am wenigsten zu halten pflegen, welche am meisten versprochen.

Drei verschiedene Ansichten traten sich mehr oder minder schroff gegenüber. Angeregt war die Verhandlung durch einen Antrag desentrums, welcher die preussische Regierung auf-forderte, ihre Vollmachtigen beim Bundesrathe dahin zu instruiren, daß sie gegen das Ungebürgesetz stimmen sollten.

Dieser Antrag hatte laßlich gar keinen Sinn, sondern war nur ein mehr oder minder guter Witz, verlangte er doch nichts anderes, als daß Fürst Bismarck selbst den Gegen-wart, den er selbst im Bundesrathe eingebracht hatte, nun auch selbst niederstimmen lassen sollte.

Darnach kann es keinem ernsthaften Zweifel unterliegen,

daß der Antrag der liberalen Parteien, welcher gewissermaßen die Mitte zwischen den beiden eben gekennzeichneten Stand-punkten hielt, das Richtige traf und demgemäß auch angenommen wurde. Er erklärte sich prinzipiell gegen das Ungebürgesetz, überließ aber den Reichstag vertrauensvoll die Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte So unbefrei-bar jenes Recht der deutlichen Einzelanträge betrefh der Abstimmung ihrer Regierungen im Bundesrathe ist, so geboten ist, von ihm nur äußerst bescheiden und selten Gebrauch zu machen, nur wenn es so absolut notwendig ist, wie es im gegenwärtigen Augen-blicke für den preussischen Landtag absolut unmöglich war. Was sollte daraus werden, wenn alle im Reichstage verhandelnden Fragen nochmals in sämtlichen Einzellandtagen durchge-sprochen würden? Der Fall des Ungebürgesetzes ist nun zwar allerdings ein ausnahmungsweise wichtiger; wenn sich die liberalen Mitglieder der bairischen, württembergischen u. Land-tage daran beteiligen, ihre entsprechende Regierung zur Ab-stimmung gegen das Gesetz zu veranlassen, so ist das durchaus zu billigen und zu unterstützen, da es wünschenswerth ist, daß die Vorlage überhaupt nicht zur Diskussion im Reichstage kommt.

Politische Uebersicht.

Die Bekämpfung der Pest wird Rußland nicht mehr allein überlassen. Zwar melden selbst die österreichischen Missionen in Rußland telegraphisch, die Epidemie habe keine Fortschritte gemacht, indes fehlt es nicht an Gerüchten, welche dieselbe sogar schon in Nischne-Nowgorod und Odesa ausgebreitet sein lassen wollen, zwei Hauptpunkten des russischen Handels, deren Infizierung eine baldige noch viel weitere Verbreitung der Seuche beschränken lassen müßte. So schlimm scheint es indes nicht zu stehen. Nichtsosehrwenniger werden die schärftsten Vorkehrungsregeln ergriffen, um dem Weiter-greifen der Pest entgegen zu verfahren. Bereits hat die öster-reichische Nordbahn den Verkehr von direkt durchgezogenen Zügen Wien und Warschau via Granica eingestellt. Wien ist der Centralpunkt, von dem aus alle Alpacquenregeln geleitet werden. Bereits sind in den jüngsten Tagen Verhandlungen gepflogen worden, denen Dr. Funkeuburg vom deutschen Gesundheitsamt beigeordnet hat, und heute werden die eigent-lichen Verhandlungen unter Vorsitz des Ministerpräsidenten fürsten Auerbach beginnen. Es sollen dabei die Grundsätze für die Aufstellung eines Cordons und für die Errichtung von Quarantänen gegenüber Rußland festgestellt und wegen Abwendung einer ärztlichen Kommission in die verpesserten Gegenden Bestimmung getroffen werden. Wie die „Presse“ hört, würde von dem deutschen Kommissar Dr. Funkeuburg beantragt werden, der ärztlichen Kommission von jeder beteiligten Regierung auch einen diplomatischen Vertreter beizugeben, damit den Sachverständigen alle Rechte einer diplomatischen Mission zugute kämen und damit der direkte Verkehr mit der Regierung ein ununterbrochenes wäre. Die österreichische Regierung hat auch bereits in Petrs-burg das Anerbieten stellen lassen, österreichische Ärzte behufs Unterstützung gegen die Pest abzugeben. Dieser Eifer in Abwehr der Gefahr wird sich Europa gar Europa zur Verabreichung dienen. Das österreichische Abgeordnetenhaus debattirt immer

nach über den Berliner Vertrag. Es kommt dabei nicht viel heraus; das ganze Wertgehalt ist überflüssig und den fernstehenden herzlich gleichgültig. Eine Bemerkung des Abg. Jofner, der den Berliner Vertrag für besser hält, als seinen Ruf, sei hier noch erwähnt. Derfelbe meint, ein Krieg mit Rußland ist auf die Dauer doch nicht zu vermeiden und Oesterreich müßte deshalb ein enges Freundschaftsbündnis mit Deutschland aufstreben. In der französischen Deputirtenkammer wurde gestern vom Finanzminister Say das Budget pro 1880 vorgelegt. Der getrigte Ministerath beschloß sich mit der Frage des Beamtenpersonals und wird alsbald mit ungeschienen Neuerungen vorgehen. Jules Simon soll zum Präsidenten des Staatsrats und der republikanische Senator Delord an des orleanistischen angehauchten Duval Stelle zum Senepräfekten ernannt werden. Von der Balkanhalbinsel hören wir immer noch nicht, daß der definitive Friedensvertrag abgeschlossen ist. Die die Russen über Bulgarien denken, das beweist folgender Auspruch Donduoff Korjassoffs (der zwar schon einmal desavouirt worden ist) einer bulgarischen Deputation gegenüber: „Wir haben Ihnen eine nationale Armee geschaffen: Bulgarien ist heute, so zu sagen, der Vorposten Rußlands auf der Balkan-Halbinsel; für dessen feste Erklärung zum Frommen der läßlichen Völker lassen Sie getroßt Rußland sorgen. Die russische Armee erweist sich unüberwindlich; die russische Diplomatie wird sich unüberwindlich erweisen.“

Wichtig ist zu notieren, was sich verifiziert, das sich die Ausficht auf eine friedliche Abwicklung der Ueberebe seit dem Eintreffen der türkischen Kommission wesentlich gebessert haben. — Die Albanesische Liga hat eine Deputation nach Konstantinopel geschickt, welche dem Sultan um Gewährung freierhand, die künftige Selbstverwaltung der albanesischen Territorien gewährlehnender Privilegien bitten soll. — In der asiatischen Lirte greift nach voriger Meldungen die Cholera in bedenklicher Weise um sich.

Der englisch-afghanische Krieg.

Von Operationen auf dem Kriegsschauplatz verlanst nichts Neues, als daß die Subdione ihre Reconnoissirungen gegen Sirsich (auf dem Wege nach Herat) und gegen Khatlagibai (auf dem Wege nach Spatzi resp. Kabul) fortsetzt. Jene letzte Unternehmung, diese Stenart selbst. Im Uebrigen sind wir auch heute nicht genau unterrichtet, ob und mit wem Friedensverhandlungen stattfinden, ob Jacob Khan noch in Kabul weilt und ob der Emir selbst dahin zurückgekehrt. Daß sich die Verhandlungen ernstlich haben, ist fast anzunehmen, da sich der Bismög mit seinem Haupt-quarter von Lahore nach Ralluta zurückgezogen hat. Ge-naueres aber, wie gesagt, läßt sich hierüber nicht feststellen.

Deutsches Reich.

Aus Dresden wird für den gestern erfolgten Anstuf des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich gemeldet: Derfelde wurde am Bahnhöhe von dem Könige mit dem Prinzen Georg empfangen. Zu seiner Begrüßung waren an-wesend der österreichische Gesandte mit dem Beronal der Gesandtschaft, der Attache der kaiserlichen Hofstalt in Berlin und der dortige österreichische Militärbevollmächtigte Fürst Mojs von Hohenstein (sonst der Kriegsmittler von Fabricz mit der Generallität und den Staatsministern). Der dem Bahnhöhe zur Ehrenwache aufgestellt, deren Front der König mit dem

[20]

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Erstes Kapitel.

Zur See.

„Meine theure Dolly,“ sagte Mrs. Hazelwood in der er-zwungenen Zurückgezogenheit in ihrer Cabine, „bleibe nicht länger hier in diesem engen Raume; die Johnson wird bei mir ausfahren. Geh' auf Deu, um frische Luft zu schöpfen. Ach, wie dankbar müßt Du dem Himmel dankbar sein, daß Du nicht krank bist!“ Dolly's vollkommenes Gesundheits hatte sich nämlich aus-gegenüber der Seerkrankheit vorkühlich erweisen. Der Mann, welcher Mrs. Hazelwood bedientemart, eine noch Sucht-Hopf gang außer Sicht war, hatte keine Macht über sie. Es war jetzt der fünfte Tag der Reise und der Dampfer war an der Stelle, welche die Matrosen „das Teufelsloch“ nennen. Mrs. Hazelwood, bewacht und gepflegt von Dolly und ihrem eng-lischen Mädchen, Johnson, lag sitzend in ihrer Cabine und dachte an Duplex's wissenschaftliche Darlegung, daß der Meer-esgrund eine ungeheure Kreide-Ebene sei, über die man fahren könnte, wie über den Fußboden eines Zimmers. Die unglück-liche Lady schmehte sich aber nicht danach, ihre Kette in dieser Art zu machen.

Ein Klopfen an der Thür ließ sich vernahmen. „Der Mond geht auf, Routine Dolly,“ rief die Stimme von Gny Hazelwood, „wollen Sie nicht auf Deu kommen?“ „Geh!“ bat die Mutter, „es ist graulich, Dich mit mir einzufließen zu halten. Du wirst Dein frisches Aussehen verlieren, über wie England erwidern.“ Und Dolly überließ die Kranke dem Mädchen und ging. Der Holmann überführte das weite, dunkle Meer mit seinem Getöse. Die Nacht war sehr stille. Gny Hazelwood in einen grauen Ufster gekleidet, zog die Hand seiner Gefähr-tin durch seinen Arm und schritt mit ihr über das Deck. Alles ringsum schwieg; außer dem Stöhnen und Stampfen der Walfischen.

„Ich möchte wohl wissen, was sie jetzt in Seo-Vien thun?“ flüster-te Dolly, indem sie ihre braunen Augen auf die große Bahn von Licht richtete, welche das Meer in zwei Theile zu schneiden schien. Gny hielt an, um ihren Mantel von marinesblauem Tuche enger um ihren schönen Hals zu ziehen. Ihr Gesicht war in diesem Mondlichte begaubernd; die braunen Augen schimmer-ten wie Sterne; eine große, lose Locke ihres rothen Haars sank auf ihre Schulter hinab und berührte ihn zuweilen, während sie gingen. „Sie denken dort ohne Zweifel an Dolly,“ antwortete Gny mit einem langen Blick aus seiner schlüfrigen braunen Augen. „Wiß Du, mein Doktor North und alle die Uebrigen. Der arme North! Wobretreite es ihm nicht ein wenig, daß wir Sie uns so lieblich angeheut, Dolly.“ Sie wandte ihr Gesicht ab. Argwöhnige Gny Hazelwood die unglückliche Lebensbede des Doctors.“ „Ja kann es wirklich nicht sagen,“ antwortete Dolly scharf. „Ja habe ihn nicht gefragt.“ „Nun der Verlust des Einen ist der Gewinn des Andern,“ fuhr Hazelwood in einer beherren Weise fort. „Das ist eines der unabänderlichen Gesetze des Lebens. Er ist ein prächtiger Mensch, dieser North — der wackerste, edelste in der Welt, dente ich. Sie wissen, wir sind eine Art von David und Jonathan.“ „Ja,“ sagte Dolly gestreut. „Wie achlos Sie das sagen! Ich fürchte, Sie fühlen nicht viel Interesse für meinen Freund, der Doktor. Kommen Sie, dieser mondbellende atlantische Meer ist ein sehr guter Platz, um Ihnen darauf eine Geschichte zu erzählen, Routine; etwas, das North's Kredit zum Vortheile gerathen wird. Würden Sie es gerne hören?“ „Wenn es amant ist.“ „Hören Sie und urtheilen Sie selbst: Es war vor etwas mehr als fünf Jahren, zu einer Zeit, als ich aus England, die ich nicht zu erwidern brachte, wie ein Jähmel über das Angehört der Erde wanderte. Ich war von San Francisco nach Mexico gereist, hauptsächlich um einige Minen des Landes zu insigriren, von welchen, wie Sie vielleicht wissen, die meisten unter der Aufsicht von Engländern stehen. Eines Nachts

wurde ich auf dem Wege nach Sonora in einem elenden mericanischen Dorfe von Sturm und Finsterniß überfallen. In dem Dorfe befanden sich Bänder von bewaffneten Insur-genten, „voll Verrath, List und Deutegier.“ Mit einem eingebornen Diener — einem veräberlichen Schuft — zur Ge-sellschaft, hielt ich an einer schmagigen, kleinen Schänke, um Daboch für die Nacht zu verlanen. Als ich in die Thüre tritt, fand ich da einen andern Gast vor mir — einen Amer-itaner, wie ich aus dem scharfgeschnittem Gesichte unter-nehmen breiten Sombrero errieth. Er zante sich in gebroche-nem Spanisch mit dem scharflich aussehenden Wirthe und gab seinen Bemerkungen Nachdruck durch das Vorzeigen einer ge-ladenen Derringer-Pistole.“ „Sie werden glücklich sein,“ sagte er zu mir, „wenn Sie hier irgend etwas vorfinden, außer dem überall gegenwärtigen Ungeliever, und vielleicht schneit sie ein mexicanisches Weiber unter Ihre finlen Rippen.“ „Ich müßte nun bald fieber, daß er ein Amerikaner war — ein Kraz — hager von Studien und Entschungen, aber sich eben zu einigem Maße erhebend durch irgend eine wunderbare Operation, die er gemacht hatte. Der Tod eines Vermandten — eines reichen Viehhüters, zu dessen Eigentum er der rechtmässige Erbe war — hatte ihn nach dem nördlichen Mexico gerufen; aber bei seiner Ankunft in Sonora fand er, daß die Regierungsbeamten, unter einem oder dem andern Vorwande Beschlag auf Alles gelegt hatten, was dem todtten Manne einst gehört. Von all dem Reichthum war nicht genug geblieben, um einen hungrigen Prairiewolf damit zu füttern. Die Welde des erwartungsvollen Erben war verzwees-gewesen, und Sie können sich den Gemüthsstand vorstellen, in welchem Stephan North sich befand, als ich ihn zuerst traf in jener mexicanischen Schänke. Wir sprachen mit einander — er und ich — ein Paar geladene Cier, ein wenig Daboch, und einige wenige schwache Reden, zu einer Zeit, wo der Verth, den sie „trioles“ nennen, für welche bestehende Maßheft wir die Summe von zehn Schillingen beschlohen. Es war nur ein Schlief-gemach für Gäste da und auch das theilte wir. Ich war den ganzen Tag im Sattel gewesen und war so flau wie das Hossfeld einer Lady unter der Regierung George's II., so da,

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern An-nahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im reductionsen Theile pr. Zeile 30 Pf. Expedition: Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Kronprinzen abführt, worauf der Vorbeimarsch erfolgte. Der König Albert trug die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments, der Kronprinz Rudolf die Uniform seines österreichischen Regiments mit dem großen Bande des Ordens der goldenen Ähre. Die beiden Prinzen nach dem königlichen Beschlusse erfolgte unter dem Schutze der vor dem Bahnhofs jährlich verfallenden Bevölkerung. Kronprinz Rudolf hat im Laufe des Vormittags die üblichen Besuche abgethan und nachmittags mehrere Zusammenkünfte bestritten. In der Krongasse war zu Mittag bei österreichischen Gesandten mit dem kaiserlich-österreichischen Bevollmächtigten in Berlin, Fürst zu Hohenhausen, gehalten. Während des Vormittags befühlte ein Gegenfall bei den Reichstagen.

Die verwitwete Großherzogin von Hessen soll auf dem Todestage den Wunsch ausgesprochen haben, daß die englische Fahne auf ihren Sarg gelegt werde und daß der Großherzog wenigstens alle zwei Jahre England besuche. Jetzt wird sogar gemeldet, daß alle fünf Kinder des Großherzogs in England bleiben werden, indem die Königin Victoria ihre Erziehung übernehmen wollte.

Da die Thronrede bei Eröffnung des Reichstages einen Passus über die Zolltarifrevision enthalten dürfte, so man der Ansicht, daß die Arbeiten der betreffenden Kommission bis dahin zum größten Theile erledigt sein werden.

Der neueste Reichstagsabg.-Gesamtwurf soll nunmehr fertiggestellt und einmündigen einer der südwestlichen Regierungen zur Kritik einbreiten sein. Man wird wohl auch thun, in die Weltung noch einige Zweifel zu setzen.

Die „S. Z.“ hatte bereits vor einiger Zeit von Schiffsfarambolagen gemeldet, welche unter Pansergewehra-der wegen zu enger Formation betroffen hätten, ehe das Unglück von Holsleben sich ereignete. Jetzt erzählt dasselbe Blatt Näheres. Die im Mittelmeer bei einem Manöver, in welchem die Abtheilung 50 Meter betragen, farambolirenden Schiffe waren „Preußen“ und „Deutschland“ und letztere farambolirte später — bei einer Formation von 100 Metern Abstand — im Kanal mit einem englischen Zerstörer. Das die „S. Z.“ Recht, trägt die zu enge Formation in allen drei Fällen die hauptsächliche Schuld, so wird der Reichstag allerdings darauf bringen müssen, daß hier eine Veränderung eintrete, daß man zum mindesten nicht mehr ohne die allerwichtigsten Gründe von den vorgezeichneten 400 Metern Abstand abweichen dürfe.

Das Reichstagsamt beschäftigt sich mit einer neuen Ausgabe des seit 1877 nicht wieder erschienenen „Handbuchs für das deutsche Reich.“

Im Gegenseitigen der jüngsten Meldung der „M. Z.“ meldet heute das „S. Z.“, daß Herr Major Werner in Guben das Hartmann von Sant-Andrè übernehmen würde, falls er gewählt werden sollte.

In Breslau (weil Thel) findet am 4. Febr. eine Erziehung bei der verstorbenen Reichstagsabg. v. v. d. E. v. B. statt. Die Wahl wird sehr interessant sein, weil man daran den Einfluss des Sozialistengesetzes auf den Wahlkampf zu prüfen in der Lage sein wird.

Bezüglich des Vantur-Vererbesbetriebes von A. v. d. Linden in Bremen ist darauf hingewiesen worden, daß die- selben vor Allen eines Legitimationscheins bedürfen und nur die davon ausgenommen sind, welche ausschließlich den Verer- oder Anter- oder Erzeugnisse der Land- und Fortwirthschaft, des Garten- und Viehwirthschaft im gewöhnlichen Grenzgebiete betreiben wollen. Die Uebersetzung des Legitimationscheins ist zu versagen, sobald für das Gewerbe, für welches der letztere nachgefordert wird, der Verbaltheil des Verwaltschaftsberichts entsprechenden Anzahl von Verjonen Legitimationscheine existirt sind. Für das Gewerbe der Zopfbinder, Kesselflicker, Händler mit Dreht- wahren und ähnlichen Gegenständen darf ein Legitimationschein nur solchen Verjonen erteilt werden, welche nachweislich in dem nächst vorangegangenen Kalenderjahre einen Legitimationschein für dieses Gewerbe erhalten haben. Ausländer von noch nicht 21 Jahren oder solche, welche durch ihre Persönlichkeit, zu erheblichen politischen Bedenken Anlaß geben, dürfen überhaupt zum Hautgewerbe nicht zugelassen werden.

Der britische Landtag hat das Ausführgesetz zum Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz einstimmig angenommen. Bei dem letzten wurde der Antrag des Abg. Strübing auf Strei- ckung des § 55 (betreffend die Weibung der Amtsanmaßlichkeit in den 4 unmitelbaren Städten), obwohl der Zustimmung nicht gegen den Antrag ausgeprochen hatte, in namentlicher Abstimm- ung mit 79 gegen 65 Stimmen angenommen.

△ Berlin, 23. Jan. Unter den im nächstjährigen Reichs- hausparlament ausgeführten Einnahmen befindet sich auch die aus dem Spielartenstempel. Nur in einigen Staaten

ist es möglich gewesen, die Menge der jährlich zur Besteuerung gelangten Kartenpiele festzustellen; es selbst daher zur genauen Veranschlagung der Einnahme für das erste Staats- jahr an einer genügenden Grundlage. Derselben soll veran- schlagt auf 1,281,500 M. Nach Abzug der 5 Prozent Ver- waltungskosten für die Bundesregierungen und der Kosten der Kontrolle des Spielartenstempels und sonstiger dem Reiche unmittelbar erwachsende Verwaltungsstellen beträgt die ver- anschlagte Reineinnahme 1,216,000 M. — Die vorläufigen vertraulichen Berechnungen über die Weiterführung der Sessionarbeiten geben der Aussicht Raum, daß bis zum 20. Februar die notwendigen Angaben der Session zum Abschluß gebracht werden können, vor Allem der Staatsge- halt und die Justizfrage; außerdem wohl nur einige Ein- wände, deren Erledigung ohne Schwierigkeit erfolgen kann. Weiteres dürfte nachdrücklich mit den Vorlagen des land- wirtschaftlichen Ministers der Fall sein, über welche in der Kommission bereits eine Verständigung fast vollständig erreicht ist. Auch in Bezug auf das Gesetz über die Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst waltete sowohl bei der national- liberalen Fraktion wie bei der Regierung der Wunsch nach Verständigung ob, und es ist daher die Hoffnung nicht auf- gegeben, daß diese erreicht werden wird. Dagegen wird das Kommunalverfassungsgesetz ungeachtet der bedeutenden Fort- schritte, welche die Verhandlung auch auf diesem Gebiete gemacht hat, wohl nicht mehr zur Entscheidung gelangen können. Die Errichtung des Generalrats der Budgetkommission, welcher namentlich durch die Väteren ein umfassendes Opus werden dürfte, erwartet man noch vor Ablauf dieses Monats. Die Beratung darüber wird dagegen nicht vor dem 3. Fe- bruar anfangen können. Bis dahin werden voraussichtlich alle Justizgesetze und die erfindigen anderen Vorlagen durch- berathen sein. — Wie bereits gemeldet, ist seit dem 1. Jan- uar ein neuer Telegraphenvertrag zwischen dem Reich und den deutschen Reich und Großbritanien in Kraft getreten. Der neue Vertrag unterliegt sich von dem ruhren durch die Einföhrung des Vortarfs und durch überall ermäßigte Saren. Es zeigt sich, daß der Nutzen des neuen Tarifs seitens der Handelswelt, die mit Großbritannien einen so lebhaften Verkehr unterhält, auf das deutlichste empfunden wird.

△ Kiel, 22. Jan. Ueber den gestern von mir berichteten Vorfal kann ich noch folgendes mittheilen. Es stellt sich immer mehr heraus, daß ein ganz unverschämter Versuch die Schuld an dem Unglück gehabt hat. Der Unfall geschah nach Beendigung der eigentlichen Schießungen. Diese hatten, wie gesagt, auf 100 M. stattgefunden. Derung lag der die Mündlich führende Bootmann und 2 andere Unteroffiziere auf 200 M. freibändig, ohne vorher dem Aufreiter Befehle zum Verlassen seines Platzes gegeben zu haben. Der Aufreiter Obermatrose E. befand sich also mitten zwischen den Schützen und der Bahn. Der zweite Schütz ist, wie jetzt konstatirt, der Unglücksfahrig gewesen; dieser wurde von dem Obermatr. E. abgehoben. Der erste und dritte Schütz haben in der Scherbe. Die sehr färrlich erfolgte Ver- fägung der Admralität gestattet allerdings die Verwendung von Deckoffizieren zur Beaufsichtigung bei Schießungen im Falle der Mangel an disponiblen Offizieren es notwendig macht.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung am 23. Januar 1879.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nahm Abg. v. Meier (Kensalbe) das Wort um in einer früheren Sitzung gegen den Verleher Hr. Müller in Kuppstadt geäußerten Ausdrück „Precher“ zurückzusuchen und sein Bedauern darüber auszu- sprechen, daß er sich durch augenblickliche Erregung zur Aus- beidung eines außerhalb des Hauses stehenden Mannes habe hin- reizen lassen.

Abg. v. Meier referirte hierauf über die Petition der Stadt Suhl wegen Ueberstellung in Kuppstadt geäußerten Ausdrück „Precher“ einen Subsidium für den Bau einer Sekundär- bahnen Suhl-Grimnitzthal.

Nach dem von Abg. Lucius und Berger unterstützten Antrage des Berichterstatters beschloß das Haus, die Petition der Regierung vorzuleghen zur Berücksichtigung mit der erneuten Aufhebung der Ueberweisung der Verhandlungen wegen Ueber- stellung einer Eisenbahn nach Suhl thunlichst zu be- scheinigen.

Der Handelsminister erklärte, daß er dem Projekte seine lebhafteste Sympathie amende und verspricht das Sennige zu thun, um die Angelegenheit endlich in befriedigender Weise von der Regierung zu überweisen zur Verhandlung wegen Ueber- stellung einer Eisenbahn nach Suhl thunlichst zu be- scheinigen.

Das Haus ging hierauf zur Beratung des Antrages v. Heermann über, die Bevollmächtigten Preussens zum malz zuvor gesehen — ich wüßte nichts von ihm. Er konnte dies nur zu einem Vorwande machen, um selbst loszukommen, und dennoch vertraute ich ihm von allem Anfang an — ich süßte mich besten Fälle, daß er das Lastertheil thun würde, um mich zu retten. Aber ich bitte, ermüde ich Sie vielleicht, Cousine?“

„Neh, mein!“ rief Dolly athemlos. „Sähren Sie fort — erzählen Sie!“

„Mir wurden die Augen verbunden und dann wurde ich fortgeführt in ein schmüßiges Gefängnis, um das Vorüber- gehen der zwei Tage abzuwarten. Die Insurgenten hielten den Ort besetzt. Ein kaltes schwarzes Wrod und ein Krug Wasser wurden in meine Zelle geflossen, die Thür hinter mir verriegelt und ich wurde allein gelassen.“

Durch achtundvierzig Stunden lag ich in diesem elenden Kofe. Am Ende dieser Zeit begann ich nach meinem Elen auszugehen — er lehrte mich zurück. Hatte ich irgend einen Unfall getroffen? fragte ich mich selbst. Ist es irgend ein längerer Aufenthalt? War es so, so war ich verloren. Die Sonne ging unter, die Sterne erschienen an dem purpurnen südlichen Firmamente — meine Frist war vorüber. Ich ward hinausgeführt in den Hofraum, der mein Gefängnis umgab. In einer Ecke gruben Männer unter einem Dibenbaume ein Grab — das meinige! Noch kein Zeichen von Noth! Ich wurde gehunden und mit meinen Händen gegen die Mauer gestellt. Die Kerle, welche die Todesallee auf mich geben sollten, ordneten sich vor mir. Durch eine offene Seitenthüre konnte ich die dütre, ausgetrocknete Landschaft sehen, in der die Dunkelheit zunahm, die Dibenbaume der Ebene, die leere Straße, welche fortührte gegen Luczon. Jetzt wurde den Schützen das Zeichen gegeben, sich fertig zu machen. Diejen- gen, welche meine Worder werden wollten, zielten mit ihren Mäuseten auf mein Herz, ich sah in ihre schwarzen Gese- lichte, und dann Pallos! auf einem fernem Hügel erob sich eine Staube wolle — eine Wolke, die mit ihrem Anlauf wahr- lich kaum größer war als eine Mausehaar.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesrathe dahin zu instruiren, daß sie dem Gesetzentwurf, betreffend die Strafswahl des Reichstages oder seine Mitglieder“ ihre Zustimmung nicht erteilen.

Der Antragsteller wies auf den engen Zusammenhang der öffentlichen Angelegenheiten in Preußen und die Rechte der preussischen Regierung über die Stellung der Landesver- tretung zu jenen bestimmten Gesetzentwürfen zu orientiren. Die werthvollen Bestimmungen der Beratung würden durch den letzteren vollkommen über den Saufen genossen werden: die Weiblichkeit der Weiblichkeit der Verhandlungen in den Reichstagen, die Disziplin über seine Mitglieder selbst zu üben. Die naturgemäße Schranke der Weiblichkeit sei das Gefühl der Verantwortlichkeit der Abgeordneten, wolle man weiter gehen, so könne dies nur auf dem Wege der Disziplin inner- halb der Weiblichkeit der Abgeordneten und schließt sich das Recht der Minorität dadurch in seiner Weib geistert werde. Das Beispiel Englands könne in seiner Weib zu Gunsten des Gesetzentwurfs geltend gemacht werden, weil die dort gegebenen Schranken ebenfalls von dem Parlament selbst gezogen seien.

Die Vorfassung, die zu der Vorlage Anlaß gegeben, seien ein bloßes Schreiegeheiß; sollen auf der Tribüne wirklich Aus- sprechungen vorkommen, so seien dieselben für den Redner selbst und dessen Partei am allerschäblichsten. Der Redner bedauert hierauf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, um die Verantwortlichkeit derselben nachzuweisen. Der Vortrag des Redners wurde durch ein plötzliches Ein- wühlte des Abg. Wagner (Straßeln) zeitweilig unterbrochen, derselbe wurde ohnmächtig aus dem Saule gestürzt, erhobte sich aber draußen alsbald wieder.

Graf Stolberg-Bernerode gab namens der Regierung die Erklärung ab, daß sie es ablehnen müßte, sich über ihre Stellung zu dem in Rede stehenden Gesetzentwurf zu äußern, da es nicht für angemessen und zulässig wäre, den Vorleser der Reichsregierung, die sich im Stadium ihrer Beratung befinden, in den Einzelanträgen zu erörtern.

Abg. Stengel schloß sich dieser Auffassung an und bean- tragte demgemäße einfache Uebertragung zur Tagesordnung.

Der Vortrag des Redners wurde durch ein plötzliches Ein- wühlte des Abg. Wagner (Straßeln) zeitweilig unterbrochen, derselbe wurde ohnmächtig aus dem Saule gestürzt, erhobte sich aber draußen alsbald wieder.

Im namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Antrag auf Tagesordnung mit 299 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Abg. v. Aster stimmt mit Abg. v. Heermann darin bei, daß der Gesetzentwurf, falls er angenommen werden sollte, nur den Schein der Weiblichkeit noch bestehen lassen, und somit das parlamentarische Verhältnissen vernichten würde. Zugleich habe er behauptet, daß die Angelegenheit an diese Stelle zur Sprache gekommen sei, weil er fürchte, daß dadurch die Urganisations, mit der die Vorlage vom Reichstage zurück- geschleubt werden müßte, durch die heutigen Verhandlungen einigermaßen abgemildert werden könnten. Ueberdies sei es ihm innerlich lebhaft, Nachsichtgelegenheiten in den Verhandlungen vorzunehmen, wenn man auch eine solche Anricht nicht zum Dogma erheben dürfe. Der Hauptgrund, der gegen den Antrag Heermann spreche, sei die vollständige Wirksamkeit derselben. Er beantrage daher unter Ablehnung des Antrages v. Heermann zu erklären:

„daß die bestehenden Garantien der Weiblichkeit die selbständige Ordnung des Geschäftsganges im Parlament und der Disziplin seiner Mitglieder die unerschütterlichen Grundlagen sowohl der Preussischen Verfassung wie der Reichstagsverfassung bilden;“

2) daß gegenüber dem im Bundesrathe eingebrachten Gesetzentwurf ein deutliches Reichstage die Wahrung der ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte vertrauensvoll zu überlassen ist.

Abg. Windthorst (Weppen) häßt dem Vordere entgegen, daß auch sein Antrag in indirekter Weise dem Ministerium eine Dretithe zu geben bestimmt ist, daß mithin die von ihm ange- forderten Gründe auch gegen diesen Antrag geltend gemacht werden könnten. Vor diesen Reichstagsantrag aus beiden sptischen beiden Anträgen nur eine formelle Differenz, die aber insoweit zu Ungunsten des Asterischen spreche, als derselbe weniger klar sei und die Möglichkeit von Kompromissen aller Art offen lasse.

Abg. Hübel häßt den Antrag Aster für viel klarer, ungewei- deten Gründe, als Kompromissabschließender war, der des Abgeordneten v. Heermann, denn er werde sich nicht allein gegen den bestimmten Gesetzentwurf vom 31. Decbr. 1878, sondern gegen jeden Angriff gegen die bestehenden, d. i. gegen die in der Reichsversammlung verbrieften Rechte des Reichstages.

Abg. v. v. d. Horst (Weppen) acceptirt die Erklärungen, die der Vordere im Namen aller Mitunterzeichneten des Asterischen Antrages abgegeben hat, dankend und glaubt nunmehr sein Mis- trauen gegen die liberale Partei fallen lassen zu dürfen, obwohl die Deutungsfähigkeit des Antrages nicht bestritten werden könne.

Der Antrag Aster wurde hierauf mit erheblicher Majorität angenommen, der Antrag Heermann ist somit gefallen.

Salle, den 23. Januar.

Meteorologische Station.

	23. Jan. 10 U. N.	24. Jan. 8 U. N.
Barometer Millim.	754.12	763.87
Thermometer Celsius	-3.25	2.60
Rel. Feuchtigkeit . . .	94.3%	90.2%
Wind	NE 1	NE 1

6 Uhr früh. Das Barometer fiel gestern Vormittag ein wenig, stieg aber am Nachmittag wieder. Das Thermometer liegt bis auf 3 Grad unter 0, dabei hielt der schwache Nordost noch an. Nachmittags Regen; auch über Nacht Regen. Das Barometer steht heute ein wenig tiefer als gestern, das Ther- mometer steigt 2 Grad unter 0. Schwacher Nordost.

Better. der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwart bei Pola. 23. Jan. 8 Uhr morgens. Das Gebiet höchsten Luftdrucks be- fand sich in Rusland, doch war die Höhe nicht außerordent- lich streng dabei. Die östliche Luftströmung über der nördlichen Hälfte Europas hielt noch an, südlich war sie jedoch schwach und nur nördlich fast bis stürmisch. Im mittleren Europa war die Temperatur gelassen. Kaparanz 10 Grad über Null, Berlin- weburg 16 Sidost mäßig moltenes, Wöslan — 21 Sidost mäßig moltenes, Sthodalm — 5 Sidost leicht Schnee, Wemel — 13 Sidost mäßig bedekt, Hamburg — 6 Nordost mäßig be- deckt, Berlin — 9 Nord leicht bedekt, Breslan — 3 Sidost Sidost bedekt, Wien — 4 Nordost still bedekt, München — 3 Sidost Sidost bedekt, Kasel — 5 Nordost still Schnee, Karls- ruhe — 2 Nordost still bedekt, Spezel — 6 Nordost mäßig Schnee, Paris — 3 Sidost still bedekt.

△ Nach einem starken Schneefall am verfloffenen Sonnabend hatte man am Sonntag in London prächtolles aber kaltes Winterwetter. Aus dem nördlichen Schottland kommen wieder Nachrichten über Schneestürme. Die Eisenbahnen im Süden liefen in Schnee stehen hier und da müßten die Passagiere in den Bahnhäusern übernachteten. — Im Laufe der verfloffenen Woche wurden 56 Schiffsmüllge gemeldet.

△ In Folge starken Schneefalles haben die am 23. aus Frankfurt und Belgien in Köln anlangenden Züge sämtlich Verspätungen erlitten.

ich trotz Muskitos und anderer blutigerer nächster Deutlichkeit bald in Schlaf versank. Um Mitternacht rüttelte Noth mich wach. Ich sprang empor und hörte die Hufe- schläge von Muffungs und des Rossen von Schwertern und Karabinern.

„Die Insurgenten sind uns auf der Spur!“ rief der ameri- kanische Doctor; und so war es auch — eine Anzahl schar- flicher Banditen, die ausgaben, wie halbtags Taugenischte. Ich hörte sie spanisch nach dem „reichen Engländer“ brüllen. Ich sah trotz meinem eingeborenen Diener, aber der Schuß war gelassen und hatte meine Wifolen und die Wörfe, welche mein Geld enthielt, mit sich genommen. Um weniger Zeit, als ich brauche, es zu erzählen, waren Noth und ich Be- fangene.

Es war natürlich die Hoffnung auf Gewinn, welche die ganz Gewaltthatigkeit veranlaßt hatte. Sie schienen keine Absichten auf Noth zu haben und zollen ihm seine besondere Aufmerksamkeit; aber mein Diener hatte ihnen zu verstehen gegeben, daß ich ein Mann von unbegrenztem Reichthume sei. Ich wurde angeklagt, ein Spion zu sein, und erhielt die Wei- gung, ein Lösegeld von zwanzigtausend Dollars zu bezahlen oder in zwei Tagen erschossen zu werden.

Es war nutzlos, fe meiner Unsicherheit zu verschören ober an das Ergeßige über die Gnade dieser Schurken zu ap- pelliren. Ich war meines Geldes und meiner Privatpapiere beraubt worden und hatte eine Freunde näher als in Lucion — eine Entfernung von zweihundert Meilen. Wen tonnte ich, in Himmels Namen, auf diese Entfernung um Hilfege- fenden? Nun war es, daß mein amerikanischer Doctor sprach:

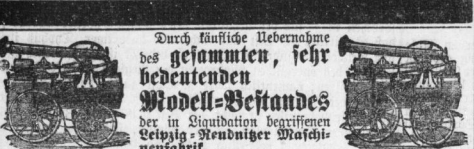
„Kast mich nach Lucion gehen,“ sagte er, „zu dem Führer der Insurgenten, „und ich will das Geld holen und in zwei Tagen zurückkehren.“

Sie hielten eine Beratung unter einander und entschlossen sich endlich, ihn gehen zu lassen. Er drückte mir die Hand beim Schiden.

„Nehmen Sie auf mich,“ sagte er, „es sind frische Pferde in Menge auf dem Wege zu haben. Gehen Sie Ihre Freunde sehen und zur Zeit geläch sein, um Sie zu retten.“ Stellen Sie sich meine Lage vor. Ich hatte Noth nie-

Als ganz besonders billig
offeriren wir:
Weiße Damen-Unterwürde mit Säumen, St. n. 1 1/2 50 d.
Weiße Damen-Unterwürde mit breiten Stückerien, St. n. 2 1/2 50 d.
Weiße Damen-Unterwürde mit halber u. breiter Stückerie, St. n. 3 1/2 50 d.
Weiße Kinder-Unterwürde, Stück von 60 d ab.
Damen-Nöde von reinwoll. Röber-Krauel, St. n. 4 1/2 50 d.
Ferner um vollständig damit zu räumen
zu jedem nur annehmbaren Preise:
Einen Potten 1/2, Velour-Umschlagelichter, St. v. 3 1/2 ab.
Einen Potten ganz große elegante Balltücher, neueste Dessins.
Einen Potten Stützede in großer Auswahl, St. v. 2 1/2 50 d ab.

Dowlas-Wäsche-Fabrikate
zu bekannten billigen Preisen.
Allgem. Deutsch. Consum-Geschäft,
11. große Ulrichsstraße 11.



Durch künftige Uebernahme
des gesammten, sehr
bedeutenden
Modell-Bestandes
der in Liquidation begriffenen
Leipzig-Reubniger Maschinenfabrik,
bormals **Goetjes, Bergmann & Co.**,
sind wir in den Stand gesetzt, zu allen von genannter Fabrik gelieferten
Maschinen, als: Dampfmotoren und Dampfmaschinen, Mäster-Maschinen
lagen etc. etc., Referate zu liefern, so wie die Reparaturen dieser
Maschinen auszuführen.
Wir bitten deshalb ergebenst, sich bei eintretendem Bedarf an uns zu
wenden.
F. Zimmermann & Co.,
Halle a. d. S.

Pianinos zum Drehen,
für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 30-100
Stücke spielend, zu Tanz- und Concert-Zwecken ein Orchester vollkommen
erregend, in reicher Auswahl bei
Gustav Uhlig, Mäher- u. Musikwerk-Fabrik,
Halle a. S., untere Leipzigerstraße.

Den Empfang der Modelle für Strohhut-
wäsche erlaube mir ergebenst anzuzeigen und
bitte um gefällige Zusendung der Waschlüte.
A. Burghardt, Leipzigerstr. 17.

Griechische Weine.
1 Probefläschen derselben mit 12 ganzen
Flaschen enthält 12 Sorten
Camarite, Corinther, Ella, Kalliste,
Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra,
Achaja Malvasier weiss u. roth, Vino
Rosé, Moscato und Mavrodaphn
und kostet Flaschen u. Kiste frei **M. 18.**
Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechen-
land persönlich angekauft und verbürge deren Reinheit und
Rechtlichkeit. Preisbrochüre auf Wunsch frei.
Neckargemünd. **J. F. Menzer.**

Kaiserlich Deutsche Post.
**Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Action-Gesellschaft.**
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Havre anlaufend,
Wienland 29. Januar, Frisia 12. Februar, Gellert 26. Februar,
Nesvia 5. Februar, Herder 19. Februar, Lessing 5. März
von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.
Zwischen **Hamburg und Westindien,**
Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der
Westküste Amerikas
Saxonia 7. Februar, Vandalla 21. Februar, Borussia 7. März
regelmäßig am 7. und 21. jeden Monats.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passagen erteilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 3334. (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg.)
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. S. und **Wilhelm
Anhalt** in Sangerhausen.

Fluß- und Seefische empfiehlt billigst
Wittwe Kraemer — Fischhandlung.
Den Herren **Stellmachermeistern**
bringe ich meine großen Vorräte von trockenen Speichen, Flegeln
und Fischhaken, sowie von Zeißerhämern, Hirschen u. röhrenden
Saugen und Schwanz u. Nadeln, ferner von Horn-, Eisen-,
Rudern, Eichen-, Eichen-, Fappeln- und Küstern-Weihen
in erprobter Erinnerung.
Gustav Messmer, Halle.

Bekanntmachung.
Es wird hiemit amtlich bekannt gemacht,
daß der Ausbruch der Kinderpest im hiesigen
Orte bis jetzt nicht konstatiert worden und die
hierauf bezügliche Privat-Annonce in Folge eines
Zerthums unsererseits ergangen ist.
Länge n., den 23. Januar 1879.
Die Polizei-Verwaltung.

Tanzunterricht.
Der II. Course beginnt gegen Ende dieses Monats. Gef. rechtzeitige An-
meldungen erbiten wir Louisenstr. No. 10, p. **W. Rocco & Sohn.**

**Die Polytechnische Schule
zu Langensalza,**
mit getrennten Abtheilungen für Bau-, Maschinen- und Mühlen-
rechner, Architekten und Civilingenieure, beginnt das Sommer-
semester am 21. April; der unentgeltliche Vorkurs fängt am
17. März an. Freiwillige Meisterprüfungen und Diplomegängen am
Schluß eines jeden Semesters. Aufnahme frei durch den Director
Dr. Kirchner.

Die Jagd
zu Großstelz, ¼ Stunde von Bahnstation Gröbers und ½ Stunde von
Sachsen bis entrent, ca. 1725 Morgen, wird
Mittwoch den 5. Februar cr. Nachmitt.
von 2-4 Uhr
im hiesigen Gasthofe auf 6 Jahre verpachtet.
Der Gemeindevorstand.

Vorschuh-Verein in Schkeuditz!
Alle Personen, welche bei dem mit Büchern, Scripturen, Kasse
und Gelddruck verbundenen **Schkeuditzer Vorschuh-Verein** irgend
einen Betrag abgehoben haben, entweder an bargeleihenem Capital oder
durch sonstige Geldebeziehung und den Wunsch haben, wieder zu ihrem
Gelde zu kommen, wollen schnellmüthig ihre genaue Adresse zu ihrem
der Schrift sah **L. S. 253 „Invalidentank“, Leipzig, Franco** hinter-
legen. Jeder Werbung ist eine ganz genaue Beschreibung über Höhe,
Zeitpunkt, Zinsfuß der Einlage, oder der Entziehungsbetrag samtiger
Zerstückelungen, worauf weitere Nachrichten erfolgt. Können ent-
scheiden nicht, so werden nur 5 % der wieder erlangten Gelder
bei deren Rückzahlung für Notariats- und Gerichtskosten und Aus-
lagen abgezogen.
Gleichzeitig werden alle diejenigen Personen, welche irgend welche
Mitteltheilungen über die Vorkommnisse bei der Geschäftsführung und
das Verschwinden des Vereins, sowie über Handlungen einzelner dabei
betheiligter gemeiner Personen machen können, im Interesse der zu Ber-
rathenden und der öffentlichen Moral dringend und höchlich ge-
beten, diese auch noch so gering erscheinende, für die juristische Beur-
theilung des Falles aber oft höchst wichtige Nachrichten ebenfalls unter
Umschließung des Vereins, Leipzig, niederzulegen. Viele
Nachtthaten können ohne Hinterlassung eingeleitet werden und wird
irgendeine Verschwiegenheit unter allen Umständen geduldet. Im
Interesse vieler Mündel und Wittwen wird um Erfüllung dieser Bitte
besonders erludt.

Bauer's Brauerei.
Sonnabend großes **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.
Bier hochsein. **F. C. Müller.**

„Paradies“
Heute Sonnabend den 25. Januar
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst.
C. Meissner.

Die **Bäckerei u. Conditorei**
von **Gustav Amthor,**
Halle a. S., Königstraße 17,
empfiehlt den Order-Vogelzählern
die von Herrn O. Brander in
Stettin vorgeschriebenen
Vogel-Biscuits
von Weisena, à Stück 1 1/2 10 d.
Dieses Biscuit ist unentbehrlich und
wird hauptsächlich zur Seede gefüttert,
da selbiges das Eis erzieht und auch
haltbar ist.

Hufnagel
beste Steinbocher
Eisnagel
billigt bei
E. E. Achilles,
gr. Steinstr. 12.

Planinos
vorräthlich im Ton und prägiger Spiel-
art, in neuester amerik. Erfindung,
tion, von den Erfindern bis zu den
Gegenwartigen, empfiehlt unter 10jähriger
Garantie die Doppel-Bianofortepiano-Fabrik
G. Pohl in Berlin, Commanbanten-
straße 29.
Lager und Verkauf zu Jagdrevieren
bei **C. W. Klapp**
in Halle a. S., gr. Steinstr. 73.

Ein Lehrer der Handelsschule
lehrt **brieflich** in sehr fasslicher
Weise wenig geschulten **Kaufleuten,
Fabrikanten und Handelsbe-
sitzenern** die
**Einrichtung u. Führung
der Bücher,**
sowie Correspondenz und Schlußrechnen.
Anmeldungen unter **B. C. S. postlag.**
Duderstadt.

Wachholderbeeren
empfiehlt in sehr schöner, frischer Waare
zu billigem Preise
M. Waltgott,
gr. Ulrichsstr. 38.

Medicinalthran
in feinsthermitgehendster Qualität
bet **M. Waltgott.**
Das für das Vebel so ausgezeichnete
Conferenzmittel

Gummithran
von Alb. Schlüter, Halle a. S.,
zum Weich-, Gefämeidig- und
Wasserdichtmachen der Stiefeln,
Ferderechtheure und Wagnelober.
Stück 30, 60 und 120 2, ist auch
in meinem Geisicht zu haben.
Jul. Weise's Wwe.
in Größig bei Eitzen.

Gradekochöfen
sowie alle Vieharbeit billigt bei
Herrn **Schwärze, Dampfstr. 24.**

Tanz-Unterricht
und eine recht lustige Methode wird
jeden Sonntag und Donnerstag im Re-
sential ertheilt. — Donnerstag
Tanzab. im F. Saalbes. 4. II.

Künstliche Zähne,
Blomb., Reingl., Reparatur, Zahnfüll-
sel. 107. gr. Märkerstr. 4. II.

**Gesichtsmasken,
Carnevalsstöcke**
G. E. Krause,
am Leipziger Thurm.

**Copirpressen,
Copirbücher,
Copirpaten** in Flascgen
Schultintem u. n. vom Job.
Paacklack
am billigsten bei
Hermann Köhler,
born. Jul. Bürger.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 25. Januar 1879
11. Vorstellung im IV. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen 3. S. Male:
Doctor Klaus.
Aufspiel in 5 Acten von V. Arronge.

Kaspar-Theater
im **Kühlen-Brünnen.**
Heute Sonnabend 2 Vorstellungen.
Anfang 4 1/2 Uhr Nachm. u. 7 1/2 Uhr Abds.
Komisches Theater in 3 Akten.
Wer sich bezüglich satt machen will, ver-
säume heute nicht. **L. Kallista.**

Mau-Meff-Club.
Montag den 27. Januar von Abends
7 1/2 Uhr an

Masken-Ball
bei Herrn Wunsch im Rosenthal.
Einladungkarten sind dohelfst zu haben.
— Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Freunde ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Seeben.
Sonnabend den 26. Januar ladet zum
Kriegerball ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

Rheinischer Hof.
Anerkannt vorzüglichste Küche, hoch-
feines Kaffee und Erlanger Bier,
reine, billige Weine, angelegentliches
Mittelauswähl, empfehle bestens.
Sochachtend **Herm. Schneider.**

Gasthof zu den 3 Königen.
Sonnabend den 25. Januar
Rötelnuchen mit Sauerkraut.
Abends **Hot-Kartoffelpuffer.**
Von 3 bis 11 Uhr ab
Frei-Concert (Strickquartett).

Deutsche Eide,
Reißstraße 35.
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
Früh Weißfleisch, Abends Suppe
u. div. Wurst. — Bier ff.
F. Kopp.

10. Klausurthor 10.
Schlachtfest
Franz Schmidt.

Richter's Restaurant,
Siebischestr. 21, Crostakische-Str. 21.
Sonnabend **Schlachtfest.**
Früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends
Wurst und Suppe. — Bier ff.

Bürgerverein
in
Städt. Interessen.
Sonnabend 8 Uhr Sitzung Reichslandtag.
Generalversammlung
der **Schneider-Stein-Halle**
Montag den 27. Januar 1879,
Abends 7 Uhr
in der „Terrasse.“
Tagesordnung:
Rechnungslegung und Wahl der aus-
scheidenden Vorstandsmitglieder.
Der Vorstand.

Jahres-Turnverein
Heute Abend 8 Uhr
T u r n a b u d g
in „Eichens Garten“.
Der Vorstand.

Familien-Nachricht.
Verlobungs-Anzeige.
Meinen Landesleuten zur Nachricht,
daß ich mich mit Fräulein **Selma
Wauro** verlobt habe.
Wilmh. schwinge,
Eiener.

Für den Inhabertheil verantwortlich
H. König in Halle.